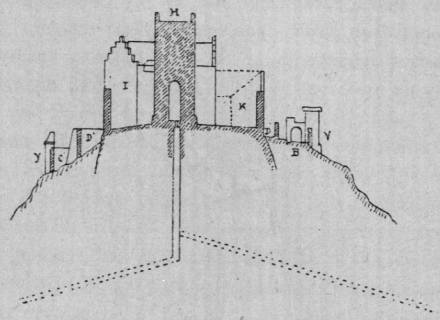


Ihr Thurm, auf achteckiger Grundlage errichtet, steht ungefähr in der Mitte der Umfassungsmauer bei *H*, während bei *G* der Brunnen steht, bei *F* ein Thorbau, bei *I* ein jüngeres Wohnhaus, dem sich bei *K* noch weitere Gebäude anschlossen, die allerdings ebenfalls jünger sind, aber doch zeigen, wie auch schon ursprünglich sich an die Umfassungsmauer der *Mota* Gebäude anlegten. Der Thurm, auf welchen wir später zurückkommen werden, ist, obwohl in feinen inneren Räumen enge und nur durch kleine Oeffnungen mangelhaft beleuchtet, doch wohnlich eingerichtet, in einem der Geschosse wenigstens mit einem Kamine versehen. Im untersten Geschosse, in welches man nur von oben herein durch eine Oeffnung im Gewölbe gelangen konnte, hat er im Boden einen Schacht, der zunächst noch nicht unterfucht ist, aber jedenfalls ein zur Flucht dienender geheimer Ausgang war, von welchem nach dem Fusse des Berges und darüber hinaus Gänge führten, die wahrscheinlich weit genug sich erstreckten, um durch dieselben hinter dem Rücken des Belagerers in das Freie zu gelangen. Solche Gänge waren für das Vertheidigungs-System der Burgen von großer Wichtigkeit, weil sie, nur Wenigen bekannt, nicht blofs im schlimmsten Augenblicke zur Flucht dienten, sondern es auch ermöglichten, hinter dem Rücken des Belagerers mit der Außenwelt zu verkehren, während sie doch für die Burg selbst keinerlei Gefahr boten; denn ohne Mithilfe von innen konnte man durch den Schacht nicht empor klimmen, und selbst, wenn ein Feind in den Innenraum des Thurmes gelangt wäre, war es noch immer nicht möglich, dafs er irgend welchen Schaden gestiftet hätte. Meist war es aber auch nicht blofs ein einzelner Gang, der vom Schachte ausmündete, sondern deren mehrere, in denen sich verirren mußte, wer den Weg nicht genau kannte.

Unser Thurm hat gegen die sonstige Gewohnheit zwei Eingänge. Der eine an der Südostseite war der regelmäfsige, ursprünglich einzige Zugang und ist in entsprechender Höhe angelegt. Confolen unter und über demselben zeigen, dafs sich ein hölzerner Vorbau vor ihm befand. Der zweite Zugang in der gleichen Höhe ist auf der südwestlichen Seite und führte nach dem oberen Theile des Gebäudes *I*, ist also wohl hergestellt worden, als man dieses errichtete, als der Burgherr nicht mehr im Thurme wohnen mochte und sich ein Wohnhaus erbaute. Ein Graben war offenbar nicht vorhanden, seit die Anlage ihre jetzige Gestalt hat, dagegen ein doppelter, an der Nordwestseite dreifacher Zwinger. Man gelangt bei *A* zum Fusse der Burg, dann durch den dritten Zwinger zum Thore *B*, welches durch den Thurm *V* vertheidigt ist. Der zweite Zwinger *C* hatte seinen Zugang unmittelbar bei *B*, der dritte Zwinger *D* dem Punkte *B* gegenüber. Verschiedene Strebepfeiler an den Zwingermauern mögen zu beliebiger Zeit der Stabilität wegen hinzu gekommen sein, die drei halbrunden Thürme *X*, *Y*, *Z* hatten fortifikatorische Bedeutung; insbesondere war *X* für die Vertheidigung des Thores *A* wichtig. *Krieg von Hochfelden*, welcher die Burg für römisch hält, glaubt, dafs die Zwinger späteren Ursprunges seien (XII. bis XIII. Jahrhundert). Da wir annehmen, dafs auch die Burg selbst erst in das XII. Jahrhundert fällt, haben wir keine Veranlassung, die Zwingeranlage einer wesentlich anderen Zeit zuzuschreiben, als die Burg. Wenn *Krieg* annimmt, dafs

Fig. 23.



Durchschnitt.

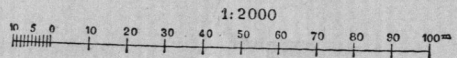
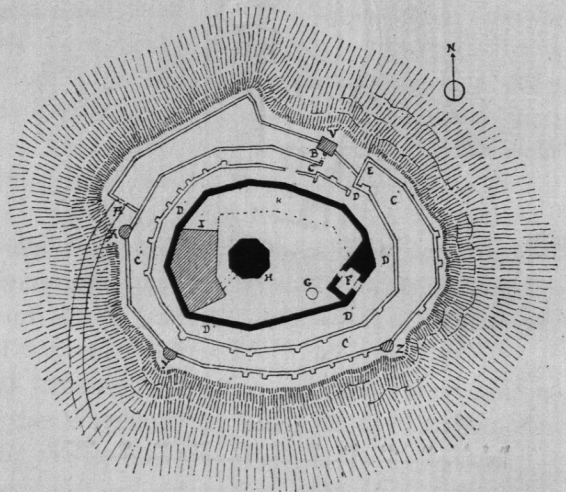


Fig. 24.



Grundriß.

Burg Steinsberg ⁶⁷).